

fähigung zu demselben nachweisen und erhielt dann durch den Kanzler die Lizenz, d. h. er wurde Magister. Allmählig wurde diese eine Prüfung in mehrere zerlegt, und die Magister- oder Doctorwürde bildete den höchsten akademischen Grad. In der artistischen Facultät ging der Prüfung für die Lizenz das sogen. Determinationsexamen voraus, durch welches das Recht erworben wurde, öffentliche Disputationen zu halten (zu determiniren). Derjenige, welcher dieses Examen bestanden hatte, erhielt den Titel Baccalareus. Ein solcher konnte erst nach mehrjährigen Uebungen und fortgesetzten Studien den Magistergrad erlangen. In der theologischen Facultät (und ähnlich bei den Decretisten) gelangte das Baccalareat zu größerer Bedeutung. Derjenige, welcher sich dem Examen für dasselbe stellte, mußte 6—7 Jahre Theologie studirt haben, und wenn er es bestanden hatte, ebenso lang bestimmte Vorlesungen halten, ehe er zur Magisterprüfung zugelassen wurde. Später wurde die ursprünglich einen Act bildende Uebergabe des Magisteriums in zwei Acte getheilt, nämlich in die Verleihung der Lizenz und in die von ganz besonderen Feierlichkeiten umgebene Aufnahme in das Doctorcollegium (daher der noch bestehende Unterschied zwischen Licentiat und Doctorat). Nur derjenige, welcher sich der letztern Cerimonie, die übrigens mit einem großen Kostenaufwande verbunden war, unterzogen hatte, war ein vollgültiges Mitglied der Facultät. Ein eigenes Universitätsgebäude existirte nicht; auch wurde anfangs keine allgemeine Universitätsmatrikel geführt. Jeder Magister legte ein Verzeichniß seiner Schüler an und hielt seine Vorlesungen in seinem Hause oder in einem zu diesem Zwecke gemietheten Saale. Für die Facultätsversammlungen diente den Theologen das Kloster der Trinitarier oder Mathuriner, den Decretisten die Kapelle des hl. Johannes von Jerusalem, die Artisten versammelten sich in St-Julien und die Mediciner in der Wohnung des zeitigen Decans.

Der Schwerpunkt der Pariser Universität ruhte, wie sich das aus ihrer Bildung und weitem Entwicklung von selbst ergab, in der theologischen Facultät; ihr verdankte sie auch in eminentester Weise ihren Weltruf während des Mittelalters. Docirten doch auch in Paris die größten Theologen jener Zeit: der Franciscaner Alexander von Hales und der Dominicaner Albertus Magnus, das Doppelgestirn Thomas von Aquin, der Doctor angelicus, und Bonaventura, der Doctor seraphicus, ferner Johannes Duns Scotus, der dem herrschenden thomistischen System gegenüber ein anderes (das scotistische) ausbildete; ferner, um Andere zu übergehen, der durch seine extrem spiritualistische Richtung und durch seine leidenschaftliche Parteinahme für Ludwig den Baper gegen Pappst und Papstthum stark compromittirte Wilhelm Occam (s. d. Art.). Durch ihn erhielt der Nominalismus über den bis dahin allgemein vertretenen Realismus das Uebergewicht, nachdem in

Bekämpfung des letztern schon der gefeierte Lehrer Wilhelm Durand de St-Bourçain mit Erfolg vorangegangen war. Später glänzten in Paris Peter d'Ailly, Nicolaus von Clemanges und ganz besonders der berühmte Johannes Gerson (vgl. über die Einzelnen d. betr. Art.). Das Ansehen der theologischen Facultät war so groß, daß sie von allen Seiten um Lösung schwieriger Fragen angegangen wurde und selbst der apostolische Stuhl sie gern zu Rathe zog. Ihr Ruhm während der Blütezeit des Mittelalters spiegelt sich auf's Klarste wieder in einer ganzen Reihe von Zeugnissen der damaligen Zeit. Wenn daher d'Ailly vor Clemens VII. von der Pariser Universität sagt: „Die Religion und das allgemeine Wohl der Kirche zu fördern, ist stets ihre Freude. Sie ist die hellstrahlende Leuchte für die ganze Kirche; sie hat aus den christlichen Königen Frankreichs die allerchristlichsten gemacht; sie hat Frankreich allein vor dem Uegehauer des Unglaubens und Irrglaubens bewahrt; sie hat immer Männer hervorgebracht, die sich bewährten als tapfere Vertheidiger des orthodoxen Glaubens und sich auszeichneten durch heiligmäßigen Lebenswandel“, so klingt das freilich etwas hochtrabend, aber d'Ailly sprach damit nicht nur das Urtheil der Universität selbst und Frankreichs, sondern im Wesentlichen das der ganzen gebildeten Welt aus. Es ist daher sehr erklärlich, daß der Universität auch aus dem ganzen Abendlande die Wissensdürstigen schaarenweise zuströmten; verschiedentlich konnte die Stadt den Andrang wegen Mangels an Wohnungen nicht fassen. Gleichwohl ist es stark übertrieben, wenn die Zahl der Studirenden für den Anfang des 14. Jahrhunderts auf 20—30000 angegeben wird. An der Universität Paris und besonders in der theologischen Facultät studirt, zumal den Doctorgrad erworben zu haben, galt überall als Auszeichnung und Empfehlung. Auch mehrere Päpste, wie Innocenz III., Honorius IV., Innocenz V., Bonifaz VIII., Clemens VI., hatten ihr angehört, wodurch ihr Interesse für dieselbe gewiß gefördert ward. Den Clerikern wurde das Studium an der Universität dadurch erleichtert, daß sie gemäß einem von Clemens VI. im J. 1346 gegebenen Privileg während eines siebenjährigen Besuches derselben die Einkünfte ihrer Beneficien beziehen durften. Ein Ausfluß ihrer Bedeutung war auch der auf Johannes XXII. zurückzuführende sogen. Rotulus (s. d. Art.), ein Verzeichniß von Lehrern, welche die Universität in der angegebenen Reihenfolge alljährlich dem Papste zur Verleihung von Beneficien empfahl. — Die Zeit der höchsten Blüte der Pariser Universität war das 13., 14. und 15. Jahrhundert. Während dieser Zeit steht sie mit der Geschichte der Wissenschaften, namentlich der theologischen, im innigsten Zusammenhange, ja für die Theologie war sie eigentlich maßgebend. Auch auf die Entwicklung der Staaten und der Kirche im Abendlande übte sie mehrfach bedeutenden Einfluß aus. Bef-